

Artist: José González
Title: In Our Nature
Format: CD
Label: Peacefrog Records / Rough Trade
VÖ: 28.09.2007

José Gonzáles Live

12.11.07 Berlin - Kino Babylon
13.11.07 Hamburg - Knust
14.11.07 München - Atomic Cafe
19.11.07 Köln - Gloria



Als der Name José González dank 250.000 bunter, hüpfender Bälle, einem Sony Bravia-Werbespot und seiner minimalistischen und zugleich bewegenden Version des The Knife-Songs ‚Heartbeats‘ weltweit zum Begriff wurde, klopfte der Ruhm bereits zum zweiten Mal an seine Tür und löste ein wahrhaft bemerkenswertes Phänomen aus. Noch während seines Biochemie-Studiums an der Universität Göteborg war José's Debütalbum *Veneer* 2003 in seiner schwedischen Heimat erschienen und hatte ihn zum landesweiten Star gemacht. Mit ‚Heartbeats‘ und zehn weiteren klangvollen Akustiksongs war José, ein waschechter Göteborger (mit argentinischen Wurzeln), zum Top-Ten-Künstler geworden.

Obwohl sich auch in Großbritannien, wo er bereits seit Erscheinen des Albums bei Peacefrog im Frühling 2005 als Kritikerliebling galt, langsam aber sicher eine Eigendynamik entwickelte, gelang *Veneer* erst mit der weltweiten Ausstrahlung des Werbespots im Januar 2006 der ganz große Durchbruch. Radio 2 wählte die Scheibe zum Album der Woche, sämtliche Sender spielten die Songs, und José nahm Livesessions für Moderatoren wie Zane Lowe, Jo Whiley und Gilles Peterson auf. Als Resultat gab es im UK eine Platinauszeichnung für *Veneer*, doppeltes Platin in Irland sowie Gold in Australien und Neuseeland, während das Album in den USA von Mute/EMI gezeichnet wurde. Mit Verkäufen von über 400.000 Einheiten allein im UK hielt sich *Veneer* sechs Monate lang in den Top 40 und war eins von gerade einmal zwei Independent-Alben, die im Jahr 2006 im UK mit Platin veredelt wurden (das andere war das Arctic Monkeys-Debüt). José trat in diversen TV-Shows auf, von *Later With Jools* bis hin zu *Top of the Pops*, spielte als Headliner bei Festivals und in großen Hallen und lockte ein andächtig schweigendes Publikum an das Lagerfeuer seiner sehr intimen und ernsthaften Akustikshows. Die Tatsache, dass sein neues Album *In Our Nature* in 35 Ländern gleichzeitig veröffentlicht wird, vermittelt eine ungefähre Vorstellung vom Ausmaß seines Erfolgs.

Mit 29 Jahren schlägt José González nun das nächste Kapitel in der Geschichte seiner sich rapide schneller entwickelnden Musikerkarriere auf. „Ich wollte nicht über Liebe schreiben“, sagt er über die Songs auf *In Our Nature*, „sondern vielmehr andere, ebenso universelle Themen finden. Das sind Dinge, über die ich schon lange nachgedacht habe. Aber in den letzten sechs Monaten, seit ich Richard Dawkins' ‚Der Gotteswahn‘ gelesen habe, wurde mein Interesse immer größer. Er ist Evolutionsbiologe, aber die Texte sind alles andere als biologisch - darauf möchte ich ausdrücklich hinweisen. Es geht mir in erster Linie um das Thema“, sagt José González. „Ich mag es, mit Symbolen zu spielen. Auf diesem Album wollte ich die primitiven Aspekte des Menschen herausstellen.“

Die starke emotionale Kraft seiner Musik erklärt sich durch José's musikalische Anfänge als Mitglied in diversen schwedischen Punkbands. So sind die zehn Songs auf *In Our Nature* fast so etwas wie

Gaumenreiniger und es ist tatsächlich geradezu belebend, sich auf diese Musik einzulassen, die so schamlos ernsthaft und hingebungsvoll daherkommt, dass sie sämtliche Ablenkungen ausblendet und den Hörer in die Reinheit und Intensität der tranceartigen akustischen Timbres und hypnotischen Klänge von José González' Gesangsrhythmus hineinzieht. Noch kompromisslos fesselnder als früher, wirkt seine Herangehensweise eindeutig geduldig, methodisch und auf melodische Details aus unerwarteten Winkeln konzentriert. Als Gitarrist ist er auf einer Wellenlänge mit Musikern wie Geoff Farina und dem Fingerpicking-Stil des Kubaners Silvio Rodriguez. Nachdem er an den Songs zunächst einmal ausgiebig allein gearbeitet hatte, spielte er das Album innerhalb von zwei Wochen in einem Studio in Göteborg ein; dabei wurde José (Gitarre und Gesang) von Erik Bodin (Percussion), Håkan Wirenstrand (Keyboards) und Little Dragon-Songwriter/Sänger Yukimi Nagamo (Backing Vocals) unterstützt.

Ein Musiker, dem es um Nachhaltigkeit anstatt kurzlebigen Ruhm geht, und die schlichte Poesie der Texte zu den neuen Songs reflektieren Gedanken, die sich sowohl auf persönliche Beziehungen als auch auf internationale Probleme beziehen. Angefangen mit dem mutigen Statement ‚How Low‘ erkundet José seine stimmlichen Möglichkeiten mehr denn je zuvor und legt die Absichten dieser hervorragenden Platte sofort offen („Someday you'll be up to your knees in the shit you seed“). In ‚The Nest‘ gehen winzige Vögel, die kleine Zweige für ihren Nistplatz sammeln, plötzlich aufeinander los („Darkness fell / Wiped out a once joyous tone / Then famished / Like possessed ended up eating their own“). In ‚Killing For Love‘ („What's the point / If you hate, die and kill for love“) oder dem Titelsong („Put down your gun / Ignore the alarm / Open up your heart / Let down you guard“) bleibt es uns überlassen, die emotionalen Krisen zu reflektieren, die noch lange nachklingen.

Was nicht heißen soll, dass José seine Fähigkeit verloren hat, uns (ob wir es wollen oder nicht) in Bewegung zu versetzen und der Hingabe an seine Musik zu überlassen. Sein zyklischer, tranceartiger Gitarrenstil zementiert sich in Songs wie der Singleauskoppelung ‚Down The Line‘ und lässt Zeilen wie „Don't let the darkness eat you up“ wie einen wunderbar erhebenden, unwiderstehlichen Ruf zu den Waffen erscheinen. Ein ähnliches Gefühl stellt sich ein, wenn wir den Abspann zu ‚Time to Send Someone Away‘ hören und die Textzeile „Feel that summer rain/ It's is on your face again“ sich anfühlt als ob einem die Seele mit der Wurzelbürste gereinigt wird.

Unter den zahlreichen Coverversionen, die José in seinen Liveshows gespielt hat, ist ‚Teardrop‘ von Massive Attack der Sprung auf dieses Album gelungen. Vielleicht mehr als in jedem anderen Stück, sind es die unerwartete Bissigkeit im Akustikcrescendo und die geradezu körperliche Leidenschaft in Zeilen wie „Love, love is a verb / Love is a doing word“, die uns jegliche Vorstellungen von José González als harmlosem Troubadour für immer vergessen lassen, wenn er sich diesen Song zu eigen macht und nahtlos in das Gewebe des Albums integriert.

Wieder einmal hat José mit seinem faszinierend vielschichtigen zweiten Album die Erwartungen seines Publikums erfüllt, wenn nicht gar übertroffen, und wieder heißen wir ihn mit offenen Armen und Herzen willkommen. Noch während die letzten Klänge von ‚Cycling Trivialities‘ verklingen, streckt man die Hand schon wieder nach der Play-Taste aus. José González hat ein weiteres klassisches Album abgeliefert, in das seine Hörer begeistert eintauchen werden.

Die (UK-) Presse zu Veneer –

"Magical... a supreme talent" **4/5 The Guardian**

"Spine-tingling" **Sunday Times**

"Gorgeous, in a word" **Observer Music Monthly**

"Quite simply a phenomenal performer... a thrillingly original new talent" **5/5 The Sun**

"Soulful poignancy, dreamily introspective vocal powered by Gonzalez's mazily intricate guitar picking"

The Daily Telegraph

"A fresh and intriguing talent" **4/5 The Independent**

"An enormous talent" **Sunday Telegraph**

"Melodic purity, a mesmeric rhythmic drive and stark emotionalism... extraordinary" **4/5 Uncut**

"Veneer is a little like watching rain on water, all perfect concentric circles and soft urgency" **Mojo**

"Uplifting... The most intimate music you'll hear all year" **Q**

"Veneer is a treasure, a true piece of 21st Century folk" **Word**

"In the present glut of earnest young people with acoustic guitars, Gonzalez stands out as true heir to Nick Drake and his ilk" **Music Week**

"Some guys just have it" **8/10 Vice**